

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1945)
Heft: 7

Artikel: Zu unseren Versammlungen in Gutenberg und Langenthal = Nos assemblées à Gutenberg et Langenthal
Autor: A.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST

ART SUISSE ARTE SVIZZERA

A. G.
BELLINZONA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN

N° 7

JULI 1945
JUILLET 1945

Zu unseren Versammlungen in Gutenberg und Langenthal.

Langenthal, Lotzwil, Gutenberg... Beflaggte Stationen. Die Delegierten nahmen an, es sei ihnen zu Ehren! Nein, so weit ging das Organisationstalent der Berner-Kollegen, Veranstalter unserer diesjährigen Versammlungen nicht. Nach eingeholter Auskunft, handelte es sich um die feierliche Einweihung des elektrischen Betriebes auf der Linie Langenthal-Huttwil-Wolhusen! Kurz nach Eintreffen im Bahnhof Gutenberg des mit Fahnen, Wappen und Blumen geschmückten Sonderzuges - Ehrengäste, Ehrenwein, Aufmarsch der Dorfjugend - traf der fahrplanmässige Zug ein, welcher die Delegierten beförderte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen nahm die Delegiertenversammlung ihren Anfang.

Am Abend trafen sich die Delegierten und einige Passivmitglieder zum, sehr gut und reichlich servierten, Abendessen im Badhotel Gutenberg. Präsident Martin sprach einige freundliche Worte der Begrüssung. Im Laufe des Abends wurden «einige hohe russische und amerikanische Persönlichkeiten beim Künstlerbundesrat» angemeldet. In ergötzlicher, humorvoller und geistreicher Art spielte Bohny abwechselnd die Rolle eines Basler Professors der Kunstgeschichte, des Delegierten von Russland und von Amerika, jedesmal, mit erstaunlicher Geschicklichkeit, sein Äusseres wechselnd. In lustigen, schnitzelbankartigen Versen, mussten die Mitglieder des Z. V. und der Sekretär allerlei Wahrheiten anhören. Die beiden ausländischen Vertreter gaben abwechselungsweise, jeder in seiner eigenen Sprache, ihre Meinung ab zu den Äusserungen des Herrn Professors. Es war drollig! Zum grössten Gaudium der Anwesenden gab Bohny da einen neuen Beweis seines vielseitigen Talents ab. Später trat er noch als rothaarige Balleteuse auf und zeigte die grosse Geschmeidigkeit seiner Muskeln. Er erntete dafür grossen Beifall.

Während sich die einen den Freuden des Tanzes hingaben, unter Führung von zwei ausgezeichneten Handorglern, nahmen die bequemen alten Sessel der benachbarten Salons andere auf, zur gemütlichen Plauderei mit wiederangeetroffenen Kollegen.

Im Programm hatte Fueter, der eigentliche Veranstalter der Festlichkeiten, für die ausserhalb Gutenberg unterbrachten Gäste einen Extra-Spät-Zug anzeigen lassen. Er hatte, wohl aus früheren Versammlungen schliessend, auf eine viel zahlreichere Beteiligung gerechnet wahrscheinlich auch auf diejenige der Berner Kollegen! Nun stellte es sich heraus, dass nur 16 Gäste in Lotzwil und Langenthal ihre Nachtquartiere hatten. Für solche einen Extrazug abgehen zu lassen davon war keine Rede. Der Fall wurde aber nicht vorgesehen, sodass den «Auswärtigen» nichts anders übrig blieb, als auf eigene Kosten einen Taxi zu bestellen, oder aber die paar Kilometer zu Fuss zurückzulegen. Zum Glück war die Nacht klar und mild. Mehrere fanden einen dritten Ausweg: überhaupt nicht schlafen zu gehen!

Am Sonntag 11 Uhr fand in Langenthal die Generalversammlung statt. Als der Präsident dem Berichterstatter deutscher Sprache das Wort erteilte, klang seine Stimme ins Leere. Heussler war nicht anwesend. Noch wurde sein Erscheinen im Laufe der Sitzung erhofft, aber vergebens, und so musste man mit der französischen Fassung von Gueydan Vorlieb nehmen. (Zum Glück verstehen unsere Kollegen der deutschen Schweiz französisch besser als die

Meisten Welschen das Deutsche!) Der Präsident befürchtete, es sei Heussler etwas passiert. Am Vormittag hatte er sehr gewissenhaft seinen Bericht ins Reine geschrieben und, da noch einige Zeit übrig blieb, sich in einen Sessel gesetzt, um nachzudenken ob er auch alles Diskutierte genau erwähnt habe...? Er schlummerte ein! «Nur ein Viertelstündchen», war auf dem Kissen seines Sessels gestickt... aber inzwischen war der Zug in Gutenberg abgefahren! Der Zürcher Delegation wird empfohlen, das nächste Mal einen Wecker mitzunehmen. Kraft seiner ihm von Bohny übertragenen Eigenschaft als «Direkteur», sprach der Sekretär das Urteil aus: Heussler wird zur Strafe nächstes Jahr das Protokoll von neuem übernehmen müssen.

Zum Bankett im Bären trafen 88 Teilnehmer ein wovon allerdings 23 unangemeldet. Alle «wichtigen Empfehlungen» des Programms nützen bei gewissen Mitgliedern nichts!

Die Reihen der Reden eröffnete Präsident Martin; in gefühlvoller Weise begrüsst er die Ehrengäste, voran Herrn Bunderat Dr. Ph. Etter, Herrn Dir. G. E. Schwarz, Quästor der Unterstützungskasse und der Krankenkasse, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, die Vertreter des Gemeinderates Langenthal, Herrn Dr. Max Huggler, Konservator des Berner Kunstmuseums, die ehem. Zentralpräsidenten, Ehrenmitglieder A. Blailé und Karl Hügin.

Durch Briefe oder Telegramm hatten ihr Fernbleiben entschuldigenden lassen: die Herren Frank Martin und H. de Ziegler, Präsident des Tonkünstler- resp. des Schriftstellervereins, Dr. Zschokke, Präsident des Kunstvereins, Augusto Giacometti, Präsident der eidg. Kunstkommission, Dr. Jagmetti, der verdiente Rechtskonsulent und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Dr. Koenig, Präsident der Unterstützungskasse und der Krankenkasse, Frl. Violette Diserens, Zentralpräsidentin der G. S. M. B. u. K., die Herren Raaflaub, Gemeinderat von Bern und Passivmitglied, Du Pasquier I. Sekretär des Departements des Innern. — Herr Nationalrat Stirnemann, der Urheber des bekannten Postulates (Schweizerische Kunstakademie) sandte telegraphisch herzliche Grüsse. Der ehemalige Präsident der eidg. Kunstkommission, Herr Daniel Baud-Bovy telegraphierte folgendes:

«Cher Eugène Martin. J'aurais été heureux de me trouver parmi tant d'amis dans ce Langenthal où s'éveilla le génie de Hodler. C'est sous les auspices de sa mémoire que j'aurais voulu féliciter la société des peintres, sculpteurs et architectes d'avoir porté à sa présidence un homme qui a donné tant de preuves de dévouement à la cause de l'art. Je le prie, chers collègues, de boire en mon lieu et place un verre de plus à votre santé et au triomphe de l'œuvre humaine et civilisatrice que vous accomplissez.»

Herr Bundesrat Etter überbringt den Gruss des Bundesrats sowie denjenigen der Gemeinde Langenthal (welche jedem Teilnehmer als Andenken ein hübsches Wandtellerchen der bekannten Langenthaler Porzellan-Industrie übergeben lässt). In überzeugenden Worten stellt der Redner den Wert der bodenständigen Bauernkultur fest, der edlen Kultur des grossen Dorfes Langenthal. Er bezeichnet die gegenwärtige Lage: «Eine Etappe, aber nur eine Etappe ist abgeschlossen. Die Dämonen sind nicht alle ausgetrieben, nur ein Dämon. Wir haben dafür zu sorgen, dass der Dämon nicht mit sieben andern zurückkehrt». Weiter zeigt er der Künstlerschaft, «der Kräfte der schöpferischen Gestaltung», den Weg. «Der Strahl des Lichtes kommt durch Ihr Genie». In einem Vergleich zwischen Impressionismus und Expressionismus sagt er noch: «Massgebend ist nicht, was von aussen gebracht wird (Impressio-

nismus) sondern was aus unserm Innern, aus eigener Seele ausstrahlt (Expressionismus). Er hebt die schweizerische, freie Zustimmungshörigkeit und Ordnung hervor!».

Stürmischer Beifall begrüsst die Rede unseres Innen-Ministers, welche (einmal ist keinmal) im grössten Stillschweigen angehört wurde, und die wir gerne in extenso wiedergeben möchten.

An Stelle des eingeladenen aber nicht erschienenen Vertreters der Schweiz. Depeschagentur, gibt Arnold Huggler Kenntnis einiger eingegangenen phantasievollen, ulkigen Telegramme, die in enger Beziehung mit aktuellen Fragen, Sonderzuteilung von Seife, Berner-Organisation, u. s. w. stehen.

Bohny gibt auf Wunsch seine Verse nochmals zum besten und erntet dafür abermals reichen Beifall.

Und schon ist die Zeit der Abfahrt herangerückt, wenigstens für die Welschschweizer. Man trennt sich mit dem Versprechen: «Auf Wiedersehen nächstes Jahr».

A. D.

P. S. Es dürfte wohl der Papierrationierung zuzuschreiben sein, dass die üblichen, illustrierten Menükarten dieses Jahr ganz ausblieben. Warum aber waren so wenig Berner erschienen?

Nos assemblées à Gutenberg et Langenthal.

Langenthal, Lotzwil, Gutenberg... Stations pavoisées. Les délégués croient que c'est en leur honneur! Qu'ils se détrompent! Non, le talent d'organisation de nos collègues bernois — s'étant de leur propre chef offerts à s'occuper de nos assemblées cette année — n'est pas allé si loin! Renseignements pris, il s'agissait de l'inauguration de la traction électrique sur la ligne Langenthal-Huttwil-Wohlhusen.

Peu après l'entrée en gare de Gutenberg du train spécial, décoré de drapeaux, d'écussons et de verdure, — invités, vin d'honneur, alignement des enfants du village — le train régulier amenant les délégués arrive à son tour.

Après le déjeuner en commun, ce fut l'assemblée des délégués.

Le soir quelques membres passifs s'étaient joints à eux pour le dîner, fort bien et copieusement servi à l'hôtel des Bains de Gutenberg.

Le président Martin prononce quelques mots de bienvenue. Au cours de la soirée, quelques hautes personnalités russes et américaines sont annoncées, pour un conseil fédéral des beaux-arts. D'une manière désopilante Bohny joua alternativement le rôle du professeur bâlois d'histoire de l'art, du délégué de Russie et de celui d'Amérique, changeant chaque fois, avec une rapidité étonnante, sa physionomie et sa coiffure. En bouts rimés très spirituellement tournés, il sortit toute sorte de vérités aux membres du comité central et au secrétaire..., les deux représentants étrangers donnant alternativement la réplique, chacun dans sa langue! Ce fut tout à fait drôle et Bohny nous fit voir, par sa mimique si expressive une nouvelle forme de ses multiples talents. Plus tard il réapparait en ballerine aux cheveux roux et prouva par une danse des plus agiles, l'incroyable souplesse de sa musculature. Il eut un grand succès.

Tandis que les uns s'adonnaient aux plaisirs de la danse, aux sons entraînants de deux accordéons, les autres goûtaient, dans les confortables fauteuils et canapés anciens des salons voisins, les charmes de la conversation avec des collègues retrouvés.

Au programme. Fueter, l'organisateur effectif des festivités, avait annoncé un train spécial et tardif qui devait ramener dans leurs quartiers les hôtes logés ailleurs qu'à Gutenberg. Se basant probablement sur des réunions antérieures, il avait sans doute compté sur une participation bien plus grande — sur celle probablement des membres de la section de Berne —. Il s'avéra que 16 personnes seulement avaient leur logement assigné à Langenthal et à Lotzwil. Pas question par conséquent de faire partir un train spécial pour eux. Mais le cas n'avait pas été prévu, si bien que force fut à ces visiteurs, soit de commander à leurs frais un taxi, soit d'avalier à pied les quelques kilomètres de route. Heureusement, la nuit était claire et le temps propice. (Mais tout de même il y en a qui savent s'en... fueter!). Quelques uns prirent le parti le plus simple, ne pas s'en aller coucher du tout!

Le dimanche matin, 11 h. eut lieu à Langenthal l'assemblée générale. Lorsque le président donna la parole au rapporteur de langue allemande pour le procès-verbal de l'assemblée des délégués, sa voix ne rencontra aucun écho. Heussler n'était pas présent! On espérait encore son arrivée au cours de la séance mais en vain et il fallu se contenter de la lecture, en français, du rapport de Gueydan. Heureusement que nos collègues de Suisse allemande comprennent mieux le français que la majorité des romands l'allemand! Le président craignait qu'il soit arrivé quelque chose à Heussler. Il lui était en effet arrivé ceci, qu'après avoir très consciencieusement mis au net, le matin même, ses notes de la veille, et comme il restait du temps avant le départ de Gutenberg, il s'était installé dans un fauteuil, réfléchissant s'il avait bien mentionné très exactement toutes les discussions, souvent ardues, des délégués... et s'était assoupi! Oh, rien qu'un petit quart d'heure! mais dans l'intervalle le train était parti! Il est recommandé à la délégation zurichoise de se munir à l'avenir d'un réveil! En sa qualité de « directeur » que lui a conférée Bohny, le secrétaire prononça son verdict: Heussler serait, comme pénitence, chargé à nouveau l'an prochain du procès-verbal.

88 personnes prirent part au banquet à l'hôtel de l'Ours, dont 23 sans s'être inscrites. Toutes les « recommandations importantes » du programme restent lettre morte pour certains membres!

Le président Martin ouvre la ronde des discours en des paroles très senties. Il salue ses hôtes, en premier lieu M. le Conseiller fédéral Dr. Ph. Etter, M. le directeur G. E. Schwarz, trésorier de la caisse de secours et de la caisse de maladie, membre d'honneur de notre société, les représentants du Conseil communal de Langenthal, M. le Dr. Huggler, conservateur du Musée des beaux-arts de Berne, les anciens présidents, membres d'honneur A. Blailé et Karl Hugin.

Par lettres ou télégrammes s'étaient excusés MM. Frank Martin et H. de Ziegler, présidents respectifs de l'association suisse des musiciens et de la société des écrivains suisses, Dr. Zschokke, président du Kunstverein, Augusto Giacometti, président de la commission fédérale des beaux-arts, Dr. Koenig, président de la caisse de secours et de la caisse-maladie, Dr. Jagmetti, notre éminent juriconsulte et membre d'honneur, Mlle Violette Diserens, présidente centrale de la société des F. P. S. & D., MM. Raaflaub, conseiller communal de Berne et membre passif, DuPasquier, 1er secrétaire du département de l'intérieur. — M. Stirnemann, conseiller national et auteur du « postulat » portant son nom (académie suisse des beaux-arts) envoya un télégramme amical. L'ancien président de la commission fédérale des beaux-arts, M. Daniel Baud-Bovy télégraphia ce qui suit:

« Cher Eugène Martin. J'aurais été heureux de me trouver parmi tant d'amis dans ce Langenthal où s'éveilla le génie de Hodler. C'est sous les auspices de sa mémoire que j'aurais voulu féliciter la société des peintres sculpteurs et architectes d'avoir porté à sa présidence un homme qui a donné tant de preuves de dévouement à la cause de l'art. Je le prie, chers collègues, de boire en mon lieu et place un verre de plus à votre santé et au triomphe de l'œuvre humaine et civilisatrice que vous accomplissez ».

M. le Conseiller fédéral Etter apporte le salut du Conseil fédéral et celui des autorités de Langenthal, (lesquelles font remettre à chacun, en souvenir, une jolie petite assiette murale décorée, produit de la renommée fabrique de porcelaine de Langenthal). Avec des accents convaincus et d'une voix forte et énergique, M. Etter constate la valeur intangible de la solide culture de la paysannerie suisse, de la noble culture du grand village de Langenthal. Il décrit la situation actuelle: une étape, mais une étape seulement, a été franchie. Les démons ne sont pas tous chassés; un seul est éliminé. A nous de veiller que le démon ne revienne pas, accompagné de sept autres. Puis M. Etter montre aux artistes, « les forces du génie créateur », la voie à suivre; le rayon de lumière, dit-il, passe par votre génie. Dans une comparaison entre l'impressionnisme et l'expressionnisme, il dit encore: « Ce qui compte n'est pas ce qui nous vient de l'extérieur (impressionnisme) mais bien ce qui jaillit du dedans de nous, hors de notre âme (expressionnisme); il évoque la solidarité suisse librement consentie, l'ordre suisse!

Des tonnerres d'applaudissements saluent le brillant discours, que nous aimerions pouvoir publier tout au long, de notre vénéré ministre de l'intérieur, écouté (une fois n'est pas coutume) dans le plus grand silence!

A la place du représentant officiel de l'Agence télégraphique suisse, invité mais absent, Arnold Huggler donne connaissance de

quelques télégrammes de la plus haute fantaisie, en rapport étroit avec des questions actuelles, attribution de savon, organisation des Bernois, etc.

Sur demande, Bohny répète ses bouts rimés et obtient derechef un grand succès.

Et déjà l'heure du départ a sonné, pour les Romands tout au moins. On se sépare en se disant: au revoir l'an prochain! A. D.

P. S. L'absence cette année de tout menu illustré était due sans doute au rationnement du papier. Mais pourquoi si peu de Bernois étaient-ils présents?

Rapport présidentiel sur l'exercice 1944-45, présenté à l'assemblée générale de Langenthal le 8 juillet 1945.

Mes chers collègues,

L'exercice qui vient de s'écouler a été marqué par deux événements d'une certaine importance. Je veux parler de la création de la caisse-maladie et de notre 20ème exposition générale, au musée des beaux-arts de Berne qui a coïncidé avec le 80ème anniversaire de la fondation de notre société.

Vous allez être, dans un moment, appelés à ratifier la **fondation de notre caisse-maladie**, et si je me base sur vos votes antérieurs, je suis persuadé que c'est d'une façon unanime que vous applaudirez à cette magnifique création, et que votre vote sera un geste de gratitude envers ceux qui, bénévolement, ont assumé la grosse tâche de sa mise en activité.

Après l'affiliation des peintres et sculpteurs à la caisse de compensation, dont notre collègue et ancien président Hügin, aidé de M. le Dr. Jagmetti, a été le principal artisan, nous devons en remercier encore les dirigeants de la caisse de secours, en la personne de M. le Dr. Hans Koenig, son président, et de M. G. E. Schwarz, son caissier. Ces deux Messieurs ont encore bien voulu assumer ces mêmes fonctions au sein du comité de la caisse-maladie.

Vous savez que ce n'est qu'en août de l'année dernière, donc après notre assemblée générale, que votre comité a été appelé subitement à donner et à faire donner par toutes nos sections, leur assentiment à la fondation de cette caisse. En agissant comme il l'a fait, votre comité n'a pas l'impression d'avoir outrepassé ses droits, mais bien au contraire, il a l'impression d'avoir fait tout son devoir. Ayant à faire à des personnes comme celles que je vous ai nommées, qui sont des juristes éminents, et qui avaient obtenu l'approbation de l'office fédéral des assurances, il eut été puéril, comme je vous l'ai déjà dit, de se montrer plus royalistes que le roi; et si quelques membres, dans une louable intention certes, ont soulevé certaines objections pseudo-juridiques, cela n'indique à mon avis, qu'une certaine incompréhension de leur part.

Quoiqu'il en soit, cette caisse fonctionne depuis le mois de novembre dernier et plusieurs de nos membres en ont déjà profité. En votant une cotisation de 3000.— frs. par année, nous avons ôté à cette fondation tout caractère de secours ou de charité, pour en faire un droit.

Notre exposition a fermé ses portes le 24 juin dernier et je remercie M. le Dr. Huggler de l'avoir si bien organisée. Si le chiffre des ventes n'a pas atteint celui de 1943, qui étaient des chiffres-record en somme, le résultat de cette exposition est cependant très appréciable puisque le montant des ventes qui s'y sont faites atteint fr. 64.465.— dont 29.390.— achats de la Confédération au titre du crédit des beaux-arts et 10.725.— à celui pour occasions de travail. Nous exprimons ici nos vifs remerciements à la Confédération pour ses achats.

Le 3% que nous toucherons sur cette somme, ainsi que le droit d'accrochage que nous nous sommes permis de vous demander, auront sans doute sur notre budget futur, une répercussion des plus réjouissantes.

Le 3% sur les ventes représente la somme de fr. 1933,95 et le droit d'accrochage fr. 1454.—.

Vous savez que la **question financière** a dominé nos préoccupations, et que le cri d'alarme poussé par notre caissier et par les vérificateurs de comptes, nous a prescrit le devoir de faire des économies dans tous les domaines.

La **question du jury**, tant au sein du comité qu'au cours de la conférence des présidents a été, vous le savez, âprement débattue. Je ne veux donc pas y revenir, d'autant plus que la suite de notre ordre du jour vous montrera quels sont les désirs du comité central à ce sujet. Et puisque je suis dans le domaine de l'exposition, je me permets de vous rappeler que le placement par sections avait été abandonné pour revenir au placement habituel. Si celui-ci n'a pas donné satisfaction à tout le monde, notre vice-président Suter et moi-même en prenons l'entière responsabilité. Malgré les efforts du comité central et d'une commission de deux architectes, une section d'architecture n'a pu être organisée, et nous regrettons beaucoup que nos collègues architectes n'aient pas témoigné un plus grand intérêt pour cette manifestation. Ainsi que notre journal vous l'a appris, nous avons décidé de céder, exclusivement à nos membres passifs, et au prix de 100.— frs. l'une, quelques unes des **estampes de Hodler** qui sont encore en notre possession. Seuls donc, et c'est une chose importante, les membres passifs peuvent s'en rendre acquéreurs. Et ce n'est qu'après avoir demandé l'avis à notre jurisconsulte, Monsieur le Dr. Jagmetti que nous avons pris cette décision. Il nous reste en stock un certain nombre de ces estampes. Je profite de l'occasion pour vous signaler la complaisance constante de Mr. le Dr. Jagmetti que nous mettons à contribution pour toutes les questions de droit, et nous l'en remercions vivement.

Au sujet de la **fonte de bronze**, plus de 150 demandes ont été examinées et 128 autorisations accordées. Tout récemment encore, certains allègements ont été consentis par la section des métaux.

Je note en passant les excellents rapports que nous entretenons avec les autorités fédérales et tout particulièrement avec le département fédéral de l'intérieur, dont le chef, M. le Dr. Ph. Etter se montre toujours si dévoué à la cause des artistes.

Des démarches couronnées de succès ont également eu lieu en vue d'une **attribution spéciale** d'huile de lin et de térébenthine aux peintres, et de savon aux sculpteurs pour leurs moulages en plâtre. Nos membres en ont déjà largement profité.

Deux autres démarches ont été entreprises. L'une due à l'initiative de notre collègue Suter, concerne l'érection d'un **monument en l'honneur du général Guisan**; et l'autre suggérée par Walter Eglin, vise la décoration artistique de l'**Institut sportif fédéral de Macolin**. Pour le moment aucune réponse ne nous est encore parvenue.

Nous avons fait don au **Musée Allerheiligen** à Schaffhouse, d'une aquarelle de notre collègue Surbeck. Ceci, pour lui témoigner toute notre sympathie. Notre geste a été très apprécié.

L'**estampe de 1944** est due au talent de notre collègue Albert Schnyder et elle semble avoir fait très plaisir à tous nos membres passifs. C'est notre collègue Blanchet qui a été chargé de l'estampe 1945.

Depuis la conférence des présidents, dont le rapport vous a été donné dans l'*Art Suisse* l'œuvre du **Don Suisse** a été mise sur pied. D'après la circulaire que tous les donateurs, amis des arts et artistes ont dû recevoir, il est établi que 2374 œuvres d'art ont été récoltées.

Si je suis bien renseigné, ces œuvres ne seront pas mises en vente, mais feront l'objet d'une immense loterie. On m'a parlé d'un million de billets. Mais je pense tout de même que toutes ces œuvres seront exposées. A la suite d'une demande que j'avais adressée aux organisateurs de cette œuvre, il m'a été donné d'entrevoir certaines perspectives, car je ne veux pas parler de promesses formelles. Il s'agirait de verser à la caisse de secours le 10% de la valeur des œuvres récoltées, et si nous mettons à 100.— fr. seulement la valeur de chacune d'elles, c'est une somme de 23.740 fr. qui viendrait augmenter le capital de notre caisse de secours. Mais je vous le répète, c'est un exemple que je viens de vous donner sans pour cela vous donner une assurance positive. Ce serait presque trop beau!!

A la suite des diverses suggestions qui nous ont été présentées par les sections au sujet de la **revision de nos statuts**, la commission nommée à cet effet, a commencé ses travaux. Mais c'est un travail de longue haleine, un travail plein de subtilités et d'embûches, si je puis dire ainsi, et dont les points principaux sont: élection et durée du mandat des membres du comité central et mode d'admission des candidats. Je ne crois donc pas que nous puissions attendre un résultat quelconque avant l'année prochaine.

Vous savez que notre collègue Kempter a bien voulu assumer la **redaction l'Art Suisse** et nous l'en remercions très vivement. De son côté, Kempter remercie tous ceux qui jusqu'ici, lui ont apporté leur collaboration en lui envoyant des articles. Mais il espère que